

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 20. Juni d. J. dem Sektionschef im Ministerium für Kultus und Unterricht Emil Milosch von Feisch tafzfrei den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 20. Juni d. J. dem Präsidenten des Kuratoriums der Akademie für Musik und darstellende Kunst Dr. Karl Ritter von Wiener das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Sterne allergnädigst zu verleihen geruht.

Heute wird das XXIV. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 27 das Gesetz vom 31. Mai 1911, wirksam für das Herzogtum Krain, betreffend die Umlegung der Widoschiger Bezirksstraße von Dolac bis Widoschitz im Straßenbezirke Mötting, und unter

Nr. 28 das Gesetz vom 31. Mai 1911, wirksam für das Herzogtum Krain, betreffend die Umlegung der Mötting-Draschiger Bezirksstraße bei Kodelovec sowie in der Strecke zwischen Dolac und Draschitz im Straßenbezirke Mötting.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Den 22. Juni 1911 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXIX. Stück der rumänischen, das XXXI. und XXXVI. Stück der ruthenischen und das XLIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1911 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 22. Juni 1911 (Nr. 141) wurde die Weiterverbreitung folgender Preszeugnisse verboten:

Nr. 25 „Singer fliegende Blätter“ vom 18. Juni 1911.
Nr. 25/b „Ojezyczna“ vom 18. Juni 1911.

Feuilleton.

Rehabilitiert.

Kriminalerzählung von Karl Schüler.
(Schluß.)

Im Weitergehen schoß ihm plötzlich eine Idee durch den Kopf. Er hatte sich schon immer mit dem Plan getragen, seinem Jammerleben ein Ende zu setzen. Noch eben hatte er bei sich gedacht, daß es doch wohl für ihn das Richtige wäre, heute abends nach Dunkelwerden irgendwo in die Spree zu springen! Dann hörte das Hungern und Gehehtwerden auf! Da kam ihm plötzlich diese neue, viel schönere Idee.

In der Hinterlassenschaft Margas hatte er zwei zierlich gearbeitete Schlüssel gefunden, einen Haustür- und einen Vorplatzschlüssel. Mit diesem Schlüssel konnte er in das prunkvolle Edhaus und in die erste Etage gelangen. Die Wohnung war von ihren jetzigen Mietern verlassen; er konnte dort, bequem in einem Sessel sitzend, alten Erinnerungen nachgehen, sich in sein verschwundenes Glück zurückträumen und dann durch einen Revolvererschuß den dicken Strich unter die Rechnung seines Lebens machen.

Es war Mitternacht vorbei, als Max Grogan mit festerer Hand die Haustür des großen Edhauses aufschloß. Einer alten Gewohnheit folgend, setzte er die Treppenbeleuchtung in Tätigkeit, und mit festen Schritten stieg er zur ersten Etage empor.

Sein Schlüssel öffnete ihm die Vorplatztür der Wohnung, ein Griff und die elektrischen Glühbirnen leuchteten auf. Er hängte seinen Hut an den Kleiderhaken und steckte seinen Spazierstock in den großen Schirmständer aus Porzellan. Dann trat er in sein früheres Arbeitszimmer. Wieder ein Griff nach dem

Nichtamflicher Teil.

Außerungen des ungarischen Ministerpräsidenten.

„Pesti Hirlap“ veröffentlicht ein Interview mit dem Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary, worin dieser u. a. über die Wehrreform sagte: Die Wehrreformvorlage wird im ungarischen Abgeordnetenhaus im Sommer verhandelt werden. Ihre Verwirklichung ist eine dringende und unaufschiebbare Aufgabe. Ihre Verhandlung muß jetzt begonnen und ohne Unterbrechung zu Ende geführt werden. Ich bin auf eine lange Debatte gefaßt, doch hoffe ich, daß sie objektiv sein wird. Ich glaube nicht, daß die Justipartei zu dem Mittel der technischen Obstruktion greifen wird. Haben doch selbst mehrere Mitglieder der Justipartei in ihren Programmreden erklärt, daß sie an einer Obstruktion nicht teilnehmen werden. Ich bin aber entschlossen, das Haus auch bis zum Dezember beisammenzuhalten, wenn die Vorlage bis dahin nicht erledigt ist. Wir werden demnach voraussichtlich auf die Sommerferien verzichten müssen. Wäre die Budgetdebatte, wie wir hofften, schon im Mai beendet worden, so hätten wir die Wehrreform schon längst verhandelt. So aber können wir, da das Budget und die Appropriation erst Anfang Juli erledigt werden, erst im Juli die Verhandlung der Wehrreform beginnen. Zwischen dem Budget und der Wehrreform gedente ich das Arbeitsmaterial des Parlaments durch keinerlei andere meritorische Fragen zu vermehren. Ich werde nur die Inartikulierung eines einzigen internationalen Vertrages in die Tagesordnung aufnehmen lassen. Dieser Punkt wird voraussichtlich schnell erledigt werden, so daß wir dann sofort an die Beratung der Wehrreform werden schreiten können. Auch die Verhandlung des „Pool“-Auswanderungsvertrages wird jetzt nicht begonnen werden. Dieser Vertrag hat Zeit, und wenn wir ihn später im Hause verhandeln, so kann dies sogar insofern vorteilhaft sein, als die Praxis inzwischen jene Bedenken beseitigt haben wird, welche bezüglich dieses Vertrages aufgetaucht sind. Ich kann jetzt schon sagen, daß der „Pool“-Vertrag keinesfalls eine Erhöhung der Zahl der Auswanderer zur Folge gehabt

Einschalter, und die elektrische Krone verbreitete in dem luxuriös eingerichteten Gemach eine strahlende Helle.

Da! — Was war das?

Blitzschnell zog Max Grogan seinen Revolver aus der Tasche und legte ihn auf die dunkle Männergestalt an, die sich vergebens bemühte, hinter einer Fensterportiere Deckung zu finden.

„Treten Sie vor oder ich schieße!“ rief Max Grogan. Und nun erschien, vom Lichte des Kronleuchters hell bestrahlt, ein Mann, dem der Angstschweiß in dicken Perlen auf der Stirn stand.

„Wenn ich Sie jetzt niederknalle, erspare ich mir und der Polizei eine Menge Scherereien.“ rief Max Grogan dem Manne zu, den Lauf seines Revolvers auf den Kopf desselben richtend.

Da sank der Einbrecher vor ihm auf die Knie.

„Lieber Herr,“ stammelte er, „schenken Sie mir mein Leben! Es ist ja noch allens da! Ich habe noch allens hier in meinem Kofferchen!“

Ein rascher Blick Max Grogans belehrte ihn, daß der Mann, der jetzt vor ihm auf den Knien lag, den Inhalt des gewaltsam erbrochenen Geldschrankes in einer geräumigen Ledertasche verstant hatte. Vor dem Geldschrank, dessen Tür weit offen stand, lag noch das Handwerkszeug des Einbrechers.

„Lassen Sie mir losen gnädiger Herr! Gott wird es Ihnen lohnen!“ flehte der Kniende.

„Gut,“ entschied nach kurzem Bedenken Max Grogan. „Nehmen Sie Ihren Hut und gehen Sie vor mir her die Treppe hinunter!“

Zwei Minuten später stand der Einbrecher auf der Straße, und Max Grogan verschloß hinter ihm die Haustür.

Am anderen Tage brachte Max Grogan mit dem Schürzenfabrikanten, dem Blusenfabrikanten und dem

hat. Die Auswanderung hat im Gegenteil auffallend und bedeutend abgenommen. Ubrigens bekommen wir von den Gesellschaften systematische Statistiken über die Rückwanderung, worüber wir bisher keine Daten hatten.

Die Sultanreise.

Aus Konstantinopel geht der „Pol. Korr.“ der Text der Rede zu, die der Großwesir Haffi Pascha nach der bereits bekannten Ansprache des Sultans an die auf dem Amfelselde bei Kosovo in der Zahl von weit über 100.000 versammelten Albanier gerichtet hat. Wir lassen im nachstehenden einige der markanteren Stellen folgen:

Albanien ist der kostbarste Edelstein in der Krone unserer Padijschahs und die Albanier sind stets bereit, ihr Leben zu geben für den Herrscher. (Rufe: Wir sind bereit!) Kameraden! Ihr habt zwei Fehler. Der eine ist, daß Ihr zu leichtgläubig seid. Ihr glaubt den Intriganten. Es gibt gute und böse Leute in jeder Nation; die bösen sind, Gott sei Dank, in der Minderzahl, aber sie können großen Schaden stiften. Vertrauet keinem, der Euch schlechte Ratschläge gibt, selbst wenn er ein Großer des Landes wäre. Große Männer sind nur diejenigen, die Euch zum Guten führen; jene, die Euch schlecht raten, mögen von der Erde verschlungen werden. (Rufe: Sie mögen verflucht sein!) Laßt Euch von den Intriganten nicht täuschen! — Euer zweiter Fehler ist das System der Blutrache, dem Ihr ergeben seid. Einer tötet den anderen. Das ist ein großes Unglück, dem Hunderte von Unschuldigen zum Opfer fallen. Der Allmächtige, das Scheriat, das Gesetz sind gegen die Blutrache und Unser Padijschah befiehlt, daß dieser Brauch ein Ende nehme. — Er verordnete weiters, daß zu Ehren dieses Tages der Aufstand und seine Folgen vergessen werden mögen. Die Verhafteten werden in Freiheit gesetzt werden, diejenigen, die geflüchtet sind, werden, wenn sie ihre Waffen ausliefern, begnadigt werden! Sie werden sich mit ihren Frauen und ihren Kindern vereinigen. Hoffen wir zu Gott, daß in Zukunft Bruderblut nicht mehr vergossen werden wird. (Rufe: Das gebe Gott!) Manche Albanier haben bisher ihr Blutgeld noch nicht gezahlt. Seine Majestät hat hie-

Unterrodzfabrikanten einen Vergleich zustande, und alle drei zogen ihre Strafanzeige gegen ihn zurück. Sie fühlten sich nicht mehr geschädigt.

In den nächsten Tagen verbreitete sich im Konfektionsviertel die Nachricht, Max Grogan habe bei seinem Umschmiß bedeutende Summen hinter sich gebracht. Nun hätte er günstig affordiert, wäre alle Schulden los, seine Frau auch, und stände wieder fein da.

Und das Ansehen Max Grogans stieg, und jeder sagte: er ist ein eminent tüchtiger Geschäftsmann! Und als er wieder ein Engroslager in Schürzen, Blusen und Unterröcken errichtete, drängten sich die Fabrikanten, um mit ihm in Geschäftsverbindung zu kommen.

Im August brachten die Zeitungen eine kurze Notiz:

„Eine böse Überraschung wurde bei seiner Rückkehr von einer Nordlandsreise dem im Bayerischen Viertel wohnenden Rentier X. Einbrecher haben seine Abwesenheit benützt, um seinen Geldschrank gründlich auszuräumen.“

Es sollen den Spitzbuben sehr erhebliche Beträge in die Hände gefallen sein. Am Ort der Tat hat die Polizei noch die vorzüglich gearbeiteten Einbrecherwerkzeuge der Spitzbuben gefunden, von diesen selbst fehlt jede Spur. Nur soviel steht fest, daß die Einbrecher junstmäßige Geldschrankknader waren.“

In einer Kaffeeklappe im Norden Berlins saß ein Mann und blätterte in der Zeitung. Plötzlich fiel sein Blick auf diese Notiz. Er las sie und las sie noch einmal. Dann sprang er auf, schlug mit der Faust auf den Tisch und rief:

„Bei dem Rentier X. in det Bayerische Viertel bin ich doch gewesen! Himmeldonnerwetter! Da habe ich je für einen anderen gearbeitet! Nu fehlt nur noch, daß sie mir für den andern innlochen!“

für 30.000 Pfunde ausgesetzt. Es wird ehestens ein Gesetz kundgemacht werden, mit welchem Spezialkommissionen eingesetzt werden, die die noch schwebenden Blutgeldsaffären regeln sollen. Ich verkünde Euch die Befehle: unseres Padiſchah: Höret nicht auf die Bösen! Wenn Ihr seinen Wünschen nachkommt, so werdet Ihr Ruhe finden und das Land wird gedeihen. Die Regierung bereitet Vorschläge vor, durch welche das Gedeihen Eures Landes gesichert werden soll. Hoffen wir zu Gott, daß dies bald geschieht. Unser Padiſchah hat in seinem Gebete für Euch, für alle seine Völker zu Gott gelehrt. Möge der Allmächtige seine Bitten erfüllen. (Langwährende Amen-Rufe.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. Juni.

In London haben am 22. d. M. die Krönungsfeierlichkeiten unter Entfaltung großer Pompes stattgefunden. Unsere Monarchie war hierbei durch Seine k. u. k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Franz Josef vertreten.

Aus Wien, 22. Juni, wird gemeldet: Über die heutige Sitzung der Reichsparteileitung der Christlichsozialen unter dem Vorſiße des Präsidenten Alois Liechtenstein liegt das folgende parteioffizielle Communiqué vor: In längerer Beratung wurde die politische Lage, wie sie sich nach den Reichsratswahlen darstellt, eingehend erörtert und hierbei von sämtlichen Rednern eine große Zuversicht in der Beurteilung der Situation der Partei, hinter der 614.000 Wähler stehen, kundgegeben. Die Reichsparteikonferenz gab einmütig der in den Wählerkreisen herrschenden Stimmung Ausdruck, daß die neue Partei gegenüber der Regierung eine Politik der freien Hand befolgen möge. Einhellig sprach sich der Wille eines festen Zusammengehens aller Christlichsozialen Verreter aus und unter begeisterten Beifall wurde Landmarschall Prinz Liechtenstein neuerlich als oberster Parteichef proklamiert. Die Konferenz beschloß an die nicht gewählten ehemaligen Abgeordneten eine Dankeskundgebung und genehmigte eine Proklamation an das christliche deutsche Volk. An den gewesenen Abgeordneten Dr. Gehmann wurde ein Begrüßungstelegramm abgeſendet.

Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet unter dem 22. d. M.: Die heutige Nummer des „Alkotmany“ spricht bei Erörterung des Ergebnisses der österreichischen Wahlen von gewissen großen Summen jüdischer Gelder, die in Wien von einigen Bankinstituten und Finanzkapazitäten für die Zwecke des vorjährigen ungarischen Wahlkampfes der ungarischen Regierung zur Verfügung gestellt worden seien. Ohne auf eine polemische Auseinandersetzung mit dem von dem genannten Blatte vertretenen Standpunkte eingehen zu wollen, beschränken wir uns auf Grund von authentischen Informationen auf die Feststellung, daß die in dem obgenannten Passus enthaltene Behauptung eine jeder Grundlage entbehrende und auch vom Standpunkt der politischen bona fide durchaus zu verurteilende Inſinuation darstellt.

Gleiches Maß.

Roman von A. P. Lindner.

(52. Fortſetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das ist es nicht allein,“ sagte sie abwehrend.
 „So sehe ich, wie es ist,“ sagte er langsam. „Sie lieben mich nicht mehr, und nur Ihre Güte hat mich hier so lange geduldet. Ich war ein arroganter Tor, immer noch auf etwas anderes zu hoffen.“ Er nahm seinen Hut und tat einen Schritt auf die Tür zu, aber er hätte doch nicht den Mut, sie zu öffnen.

Er blieb wieder stehen und sah nach Klara hinüber. Sie hatte die zitternden Hände verschlungen und sah ihn mit einem Blick an, der ihn an seinen Platz bannte, schmerzlich — sehnsüchtig und bittend zugleich.

„Soll ich gehen, Klara?“
 „Sie quälen mich.“
 „Das ist keine Antwort. Soll ich gehen? Ja oder nein?“

Er kam wieder um einen Schritt näher.
 „Ja — das heißt — ich weiß nicht — O mein Gott“, rief sie in schmerzlicher Verwirrung und schlug beide Hände vor das Gesicht.

„So gehe ich denn,“ sagte er mit dem Mut der Verzweiflung. „Leben Sie wohl.“

Er wandte sich um, aber ehe er die Tür noch erreicht hatte, sprang sie auf.

„Mag“, rief sie dunkel errötend, „nein, bleiben Sie — so meint' ich's nicht.“

Er kam zurück und nahm ihre Hand.

„Klara, wenn Sie mich noch ein klein wenig lieb haben, weshalb peinigen Sie mich so? Dies ist doch ein Zustand, der unser beider Kräfte übersteigt. Sagen Sie mir, weshalb wollen Sie nicht meine Frau werden? Können Sie mir den Tod Ihres Bruders nicht verzeihen?“

„Das ist es nicht mehr; ich sagte es Ihnen schon. Sie wissen ja, was auf mir lastet. Wie darf ich an ein Glück für mich denken?“

Der „Pester Lloyd“ erhält von eingeweihter diplomatischer Seite die Mitteilung, daß die nächsten Tage die Entscheidung über den weiteren Verlauf der Dinge in Albanien bringen werden. Die ottomanische Regierung müsse nach dem Amnestieakt alles aufbieten, um für die Auseinandersetzung mit den Albanern möglichst rasch eine, alle Mißdeutungen ausschließende Situation zu schaffen. Osterreich-Ungarn habe bei seiner Aktion in der albanischen Frage einzig das Ziel verfolgt, die Türkei vor einer Gefährdung ihres Besitzes zu behüten und sie gegen alle Velleitäten zu schützen, die ihre Stellung zu Albanien bedrohen.

Das Große bulgarische Sobranje wurde am 22. d. feierlich eröffnet. In der vom Könige verlesenen Thronrede heißt es: „Infolge der Unabhängigkeitserklärung habe ich Sie, meine Herren Deputierten, in Gemäßheit des Artikels 140 der Verfassung einberufen, damit Sie über den vom Sobranje genehmigten Antrag auf Abänderung der Verfassung beraten. Möge der Genius Bulgariens, der stets über seine Hoffnungen gewacht und es selbst in den Jahren schmerzlichster Prüfungen aufrecht erhalten hat und dem wir die Wiedergeburt Bulgariens und ein neues politisches Leben des Vaterlandes verdanken, Sie in Ihren Arbeiten leiten.“

Tagesneuigkeiten.

— (Ein fürchterlicher Augenblick.) Die Turiner „Stampa“ veröffentlicht eine bemerkenswerte Schilderung, die der auf seinem Schmerzenslager leidende Flieger Frey von seinem unglücklichen Fluge gegeben hat. Sie lautet: „Ich hatte den Flug vorzüglich begonnen und freute mich des herrlichen Wetters. Die Maschine arbeitete großartig und ich folgte genau dem Luftwege, den ich in meine Landkarte eingezeichnet hatte. Ich hatte sogar einen günstigen Rückenwind, so daß ich mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 100 Kilometern in der Stunde dahinslog. In die Umgebung von Ronciglione gelangt, befand ich mich in einer Höhe von 300 Metern. Plötzlich erhob sich ein sehr dichter Nebel. Ich ließ mich aber nicht erschrecken, sondern hoffte, der Gefahr dadurch auszuweichen, daß ich höher stieg. So erhob ich mich um weitere 50 Meter, als ein starker Wirbelwind das Flugzeug erfaßte, die Hebekraft der Maschine verhinderte und sie im Kreise herumdrehte. Es war ein fürchterlicher Augenblick. Ich bestand mich wie im tiefsten Dunkel, da zu dem dichten Nebel auch noch eine Art Sprühregen kam, der es mir unmöglich machte, auch nur auf eine ganz geringe Entfernung etwas wahrzunehmen. Ohne daß ich es wollte, war ich gesunken, und plötzlich stieß der Apparat gegen die Wipfel des Buchenwaldes des Foglianoberges. Noch ein Augenblick und ich stürzte zur Erde. Das Bewußtsein verlor ich nicht, über mir sah ich die zerbrochene Maschine und litt entsetzliche Schmerzen. Bergleiblich rief ich nach Hilfe. Es kam aber niemand. Meine Qualen wurden immer größer, bis ich endlich in Ohnmacht fiel, aus der ich erst erwachte, als ich mich auf einer Tragbahre befand, auf die mich mitleidige Landleute gelagert hatten.“ Der Eindruck, den Frey von diesem Schreckenstag davongetragen hat, ist so stark, daß er seiner Frau und den Ärzten erklärt hat, er werde niemals mehr fliegen.

Er legte sanft den Arm um sie, und sie wehrte ihm nicht.

„Glauben Sie denn, daß sich meine Erinnerungen nicht für alle Zeit in mein Leben eingebrannt haben? Wenn Sie nun glauben, daß auch Sie unter dem Bewußtsein einer Schuld leiden, ist das nicht ein Grund mehr, daß wir treu zusammenhalten sollten, jeder bemüht, dem anderen die Last verständnisvoll zu erleichtern? Ich habe immer geglaubt, daß wir beide ausdrücklich für einander bestimmt wären, jetzt ist mir das noch viel klarer als früher. Wenn wir auch nicht auf ein gleich wolkenloses Glück rechnen wie andere, weil der Schatten des Todes zu tief in unseren Weg gefallen ist, weshalb sollen wir es nicht mit dem versuchen, was uns geblieben ist? Glauben Sie mir, wir würden es nie verschmerzen, wenn wir uns jetzt trennten.“

Von seinem Arm umschlossen, fand sie es doch schwer, ihren Widerstand aufrecht zu halten.

„Vielleicht! Ich weiß ja, was ich in Ellernhagen gelitten habe“, sagte sie, schon halb besiegt, „aber würde es recht sein? Mir ist, als könnte ich niemals wieder von Herzen froh werden, und Sie gebrauchen eine Frau, deren Heiterkeit Sie die dunklen Stunden verſſen macht.“

„Wenn ich mir nun aber gar keine andere Frau wünsche, als gerade diese, neben der keine andere für mich in Frage kommt? Wir sind zu fest aneinander gebunden, um je ohne einander zur Ruhe kommen zu können. Ich will Sie nicht drängen, Klara, ich will warten, so lange Sie wollen, wenn Sie mir jetzt ihr Jawort geben. Lassen Sie uns auf den Trümmern unserer Lebensfreudigkeit ein neues Heim gründen, lassen Sie uns gemeinsam versuchen, durch werktätige Hilfe an anderen gut zu machen, was wir versehen haben. Vielleicht finden wir endlich so beide den Frieden wieder, nachdem uns die Lebensstürme so durch und durch geschüttelt haben. Jeder weiß an sich selber, wie dem anderen zumute ist, und wird daher Nachsicht mit seinen Stimmungen haben. Weshalb wollen wir uns den Trost

— (Studenten als Kellner.) Zu der Mitteilung über die Anstellung ungarischer Studenten als Kellner wird den „Münchener Neuesten Nachrichten“ geschrieben: „Wir haben vor einigen Jahren während einer Reise durch Norwegen mehrere ähnliche Fälle beobachtet. Wir kamen an einem kleinen Ort an einem Fjord an. Ein gut gekleideter junger Mann besorgte unser Gepäck, war aber etwas ungewandt, so daß wir ihm helfen mußten. Auf dem Weg zum Hotel erzählte er uns, daß er Student in Christiania sei und den Sommer hier als Hausdiener und Portier zubringe, um im Winter Geld für sein Studium zu haben. Einige Tage danach fuhr uns ein Kutscher einen herrlichen Weg, ähnlich der Arenstraße, an einem See entlang. Ich war in steter Aufregung, da unser Kutscher es nicht verstand, mit dem Pferd umzugehen und dieses hart am Rande des Weges hoch über dem See schritt. Auf Befragen berichtete uns der junge Mann, daß er kein Kutscher sei. Er sei Theologe und studiere in Christiania und wolle so Geld zu seinem weiteren Studium verdienen. So trafen wir auf unserer Reise noch einige-male solche jungen Leute, auch einmal eine ungemein tüchtige Hausdame, Portierin, Kellnerin in einer Person, die sich auch als Studentin entpuppte.“

— (Das größte Bankett in Ungarn.) Aus Kecskemet, 21. d., wird gemeldet: Nach dem Kongreß der Landwirte Ungarns fand ein Bankett statt, wohl das größte, das jemals in Ungarn veranstaltet wurde. Auf 73 Tischen, deren Länge 1300 Meter betrug, wurde für 4400 Personen gedeckt. Seit 5 Uhr morgens wurde in 43 Riesenkeſſeln Gulhas zubereitet, für welches man von der berühmten Bugacer Rußta 14 Zentner Rindfleisch nach Kecskemet gebracht hatte. Den Gästen standen 2000 Laib Brot im Gesamtgewichte von 62 Zentner, 17.000 Pagacsen, 280 Hektoliter Wein und 3000 Flaschen Mineralwasser zur Verfügung. Die Bedienung wurde von 220 Personen besorgt.

— (Herosischer Zug eines Aviatikers.) Aus Paris meldet man: Leutnant Ludmann von der militärischen Station zu Douai unternahm Sonntag einen Flug nach Reims und landete wegen einer Motorpanne im Wisne-Departement. Während der Luftreise ereignete sich ein eigenartiger Zwischenfall. Beim Überfliegen von Cabrais in einer Höhe von 600 Metern bemerkte der Sappeur Deville, den Ludmann als Passagier mitgenommen hatte, daß sich die Transmissionskette gelodert habe und die Magnetzündung schlecht funktionierte. Der Leutnant stellte die Zündung ab, um die Mitteilung des Sappeurs zu vernehmen, setzte aber gleich wieder den Motor in vollen Gang, da er hoffte, Reims zu erreichen. Auf ein Zeichen des Sappeurs entschloß sich Leutnant Ludmann doch zur Landung. In der Zwischenzeit hatte der Sappeur während der kritischen Minuten in sein Notizbuch geschrieben: „Wenn wir abstürzen, wird man wissen, daß der Sturz durch ein Lockerwerden der Transmissionskette und schlechtes Funktionieren des Magnetapparats verursacht wurde und daß die Schuld weder dem mangelhaften Steuermechanismus noch einem Fehler seitens des Piloten zuzuschreiben ist.“ Selbst in der höchsten Lebensgefahr dachte der wackere Sappeur nur daran, seinem Offizier jede Verantwortlichkeit zu ersparen.

— (Die findige Poſt.) Zu einem Zener Professor kam diesertage ein Mann und verkaufte ihm ein Pfund Erdbeeren. Der Professor unterhielt sich mit dem Mann

versagen, der in gemeinsam getragenem Leid liegt? Sagen Sie nicht nein, Klara“, sagte er weich, indem er ihr mit einem Blick, der sein scharfgeschnittenes, ediges Gesicht wunderbar weich machte, in die Augen sah.

Es war nichts mehr darin von der Leidenschaftlichkeit und dem stürmischen Fordern des Vorjahres. Er streckte ihr die freie Hand hin, und jetzt legte sie die ihre hinein.

Es war noch dieselbe Hand, die Edgar erschossen hatte, aber das Grauen war gewichen. War es doch dieselbe Hand, die in nimmermüder Liebe alles aufbieten würde, ihren Lebensweg zu ebnen, die bereit war, sie in der Nacht der Schwermut, die noch immer auf ihr lag, zu leiten und zu stützen.

„Wir sind beide andere geworden, wir sind beide durch tiefe Wasser gegangen; Sie mögen recht haben, wir gehören zusammen, und wenn Sie es denn mit mir versuchen wollen und mich ertragen, so wie ich jetzt bin, gezeichnet durch Schuld und Wahnsinn —“

„Ich wünsche mir nichts Besseres,“ sagte er einfach, und in dem festen Druck, mit dem er ihre Hand umschloß, sprach sich mehr aus, als in den stürmischen Liebskungen jener ersten Brautzeit.

Des Professors Geduld wurde auf keine allzu harte Probe gestellt.

Als der Mai ins Land kam, erhob Klara keine Einwendungen mehr, als Frau von Knorring in sie drang, jetzt endlich den Hochzeitstag zu bestimmen. Die Wiederverſöhnung des eigenartigen Paares begegnete in der Stadt dem allgemeinsten und lebhaftesten Interesse, und die Regierungsrätin sehnte sich brennend danach, dem endlosen Gerede, das die Sache verursacht hatte, ein Ende zu machen.

„Wozu willst du ihn noch länger warten lassen, Klärchen? Er hat inzwischen wahrlich genug um dich ausgehalten, und auch du wirst nicht eher zur Ruhe kommen, als bis ihr vereinigt seid.“

(Fortſetzung folgt.)

und erfuhr, daß er verheiratet sei, zwei erwachsene Söhne habe und in Hirschberg bei Dornburg wohne. Der Mann versprach, am Donnerstag wieder zu kommen und dem Professor frische Erdbeeren zu bringen. Da dies nicht geschah, wollte ihn der Professor schriftlich darum ersuchen und er schrieb deshalb eine Karte mit der Adresse: „Herr?, der eine Frau und zwei erwachsene Söhne hat und am Donnerstag Erdbeeren bringen wollte, in Hirschberg bei Dornburg.“ Die Postkarte kam in die richtigen Hände und der Professor bekam seine Erdbeeren.

— (Ein Ehemann als Hauptgewinn.) Ein großes Kaufhaus von Tokio ist es, das den sinnreichen Einfall gehabt hat, seinen Kunden einen Ehemann als Hauptgewinn anzukündigen, wie andere Geschäfte zu demselben Zwecke ihren Kunden eine Waise oder einen Fächer in Aussicht stellen. Jeder Käufer, der für wenigstens 16 Kronen Waren einkauft, bekam eine kleine Karte überreicht, auf der man die Photographie eines nach der letzten Mode gekleideten jungen Herrn sah, mit der Unterschrift: „Ein Ehemann für 16 Kronen?“ Diese Karte stellte ein Los für eine Lotterie dar, die jenes Geschäft für seine Kunden veranstaltete und deren Hauptgewinn bei der Ziehung der jüngste Direktor des Hauses bildete. Überflüssig zu sagen, daß die Lotterie einen Riesenerfolg hatte — aber es ist nicht bekannt geworden, ob der junge Gatte mit der vom Glück begünstigten Frau zufrieden geworden ist. Hier kann man also wirklich einmal von einem Lande sprechen, in dem die Ehe ein Lotteriespiel ist.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Jahresversammlung des krainisch-küstenländischen Forstvereines in Rudolfswert.

II.

Über die am 18. d. M. im Rathausaale in Rudolfswert abgehaltene Plenarversammlung, die ausschließlich den geschäftlichen Teil der Vereinsangelegenheiten betraf, ist mitzuteilen, daß Oberforstrat und Landesforstinспекtor Rubbia zum zweiten Vizepräsidenten, Oberforstrat und Agrarinspektor Putić zum Ausschußmitglied und Oberforstkommisär von Oberetigner zum Geschäftsleiter des Vereines sowie über Antrag des Vereinspräsidenten Hugo Fürsten zu Windischgrätz die Herren Forstmeister Gladik und Forstinспекtionsskomisär Sivic durch Akklamation zu Rechnungsrevisoren gewählt wurden. Ferner überbrachte Oberforstrat Rubbia die Einladung des Herrn Herrschaftsbefizers Nikolaus Ritter von Gutmansithal zur Besichtigung der zu seiner Herrschaft Weichselstein gehörigen Wälder und beantragte sodin, die Vereinsversammlung im Jahre 1912 in Ratschach bei Steinbrüel abzuhalten, während Forstrat Fava die Einladung der Landesaufsorsungskommission für Istrien überbrachte, die anlässlich des 25jährigen Jubiläums ihres Bestandes im Jahre 1913 den Forstverein in Istrien begrüßen möchte. Beide Einladungen wurden mit Dank angenommen und zum Beschlusse erhoben.

Nachdem noch Oberforstrat Rubbia über die Bestrebungen der Industriellen auf Erhöhung der Transporttarife für Rundholz beim Exporte nach Italien, damit dieses nicht der inländischen Industrie entzogen werde, berichtete, und die diesbezüglichen Gegenstände des Forstvereines und anderer forstlichen Korporationen behufs Wahrung der Interessen der Waldbesitzer erläuterte sowie Mitteilungen über die nicht nur der Holzindustrie, sondern auch der Waldwirtschaft infolge besorgniserregender Zunahme des Holzimportes aus Rußland nach Italien drohenden Gefahr gemacht hatte, die ein einvernehmliches Vorgehen aller beteiligten Faktoren fordern, wenn nicht das größte österreicherische Holzabsatzgebiet für immer verloren gehen soll, wurde unter Zustimmung der Versammlung zur bisherigen Stellungnahme des Vereines und seiner Vertreter im Staatseisenbahnrate die Plenarversammlung geschlossen.

Nach einer halbstündigen Pause eröffnete der Vereinspräsident die Generalversammlung, begrüßte vorerst den Vertreter des Ackerbauministeriums Forstrat Dunksl, den der Statthaltereie in Triest Forstrat Mirosevič, den der Landesregierung Oberforstrat Rubbia, sodann den Landeshauptmann Hofrat von Suflice, den Vertreter des Görzer Landesauschusses Forstrat von Bersa, den hochw. Propst Doktor Elbert als eifrigen Förderer der Forstwirtschaft, den Landesregierungsrat Baron von Rechbach als Vertreter der Bezirkshauptmannschaft, ferner die Vertreter der anderen staatlichen und autonomen Behörden der beiden Vereinsländer, die Delegierten der verschiedenen Forst- und anderer Fachvereine sowie schließlich die erschienenen Lokalhonoriaren und den Bürgermeister Dr. Schegula auf das herzlichste und dankte letzterem auch für die gefällige Überlassung des Rathausaales. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß ihr Fernbleiben Seine Hoheit Herzog Paul von Mecklenburg, Hofrat Chorinsky, Ministerialrat Goll, Baron Berg und der Präsident der Triester Karstaufforsungskommission Edler von Burgstaller-Widischini entschuldigt hatten.

Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung bewillkommnete der Vereinspräsident den mittlerweile mit dem Frühzuge eingetroffenen und am Tore des Rathauses begrüßten und von den Vereinsfunktionären sowie von den Vertretern der Lokalbehörden in den Beratungsaal geleiteten Landespräsidenten Freiherrn von Schwarz und dankte ihm für sein Erscheinen, woraufhin der Herr Landespräsident in einer längeren Ansprache den Forstverein im Namen der Regierung begrüßte und unter anderem deren Tätigkeit auf dem Gebiete der Forstkultur hervorhob. Darunter gedachte er namentlich der in Unterkrain gewährten Erleichterungen auf forstlichem Gebiete die der Acker- und Weinbau und die Viehzucht als Hauptwirtschaftsbetriebe jener Gegend erfordern sowie andererseits der Wiederzuführung der ausgedehnten verödeten Flächen der Waldkultur. Er verwies bei diesem Anlasse auf die im Zuge befindlichen Verhandlungen wegen der Ausdehnung des Karstaufforsungsgesetzes auf den Unterkrainer Karst, so insbesondere auf Dürren- und Weißkrain, erwähnte ferner die Tätigkeit der Agrarbehörden auf dem Gebiete der Regulierung der Gemeinschaftswaldungen und auf die über Anregung des Forstvereines im Gesetzeswege eingeführte Zusammenlegung des Waldlandes, die bisher nur für bestimmte kleine Waldgebiete habe Anwendung finden können. Des weiteren betonte der Herr Landeschef die beabsichtigte Einführung von Wanderkursen, durch welche die Staatsforsttechniker durch Belehrung der Bevölkerung in waldbaulicher und wirtschaftlicher Richtung den Sinn für die Waldkultur heben sollen, und die geplante Einführung von Unterrichtskursen für Volksschullehrer, die berufen sind, auf die Jugend einzuwirken, um schon bei ihr die Liebe zum Walde und zu dessen Pflege zu erwecken. Er schloß die mit großem Beifalle aufgenommene Rede mit dem Wunsche, daß die Bestrebungen des Forstvereines wie bisher von Erfolg begleitet sein mögen; sie würden stets die Unterstützung seitens der Regierung finden.

Hierauf ergriff der Vertreter des Ackerbauministeriums Forstrat Dunksl das Wort, den Verein im Namen des Ministeriums begrüßend, ihn zu seinem bisherigen Wirken im Dienste des öffentlichen Wohles beglückwünschend und versichernd, daß das Ackerbauministerium auch fernerhin den Bestrebungen des Vereines, der viele Beweise der idealen Auffassung seiner Ziele gegeben, das größte Interesse entgegenbringen und ihn fördern werde.

Landeshauptmann von Suflice begrüßte in beiden Landesprachen den Verein, die Wichtigkeit der Waldwirtschaft für Krain hervorhebend, welches Land noch eine Reihe von Jahren auf die Ertragnisse des Bodens angewiesen sein werde, weshalb auch der Landesauschuss alle Bestrebungen auf forstwirtschaftlichem Gebiete wärmstens begrüße und sie fördern wolle. Auch werde der Landesauschuss bestrebt sein seinerseits die eingeleiteten Verhandlungen, betreffend die Ausdehnung des Karstaufforsungsgesetzes auf Unterkrain, zu einem gedeihlichen Abschlusse zu bringen. Schließlich wünschte der Herr Landeshauptmann der Tätigkeit des Vereines den besten Erfolg.

Forstrat Mirosevič begrüßte den Verein im Namen der Statthaltereie sowie des Präsidenten der Karstaufforsungskommission für Triest und führte des weiteren an, daß Seine Durchlaucht der Statthalter Prinz Hohenlohe-Schillingsfürst bis zum letzten Momente entschlossen gewesen sei, den Verein persönlich zu begrüßen, daß jedoch die Katastrophe, die den Hafen von Triest heimjuchte, seine Abreise verhindert habe, weshalb er dem Vereine, dessen Tätigkeit er mit dem größten Interesse verfolge, durch den Redner der wärmsten Sympathien versichern lasse.

Bürgermeister Dr. Schegula begrüßte in einer längeren, in slovenischer Sprache gehaltenen Rede den Verein und die Versammlung hervorragender Männer in der Zentrale Unterkrains im Namen der Stadt und der Bürger Rudolfswerts und betonte, daß die Stadtbewohner bestrebt gewesen seien, das möglichste aufzubieten, um den Gästen den Aufenthalt aufs angenehmste zu gestalten. Von den Beratungen erwartet er den größten Erfolg für Dürren- und Weißkrain und hoffe, daß die Tätigkeit des Vereines für Unterkrain die besten Früchte zeitigen werde.

Des weiteren begrüßte den Forstverein der Präsident des Landeskulturrates und der Landesaufsorsungskommission für Istrien Herr Augustin Tomasi in italienischer Sprache, indem er des großen Erfinders Kessel gedachte, der auch in Montona die damaligen Marinestaatsforste bewirtschaftet und dajelbst seine gemachte Erfindung verbessert hatte, mit welcher jetzt die Menschheit sich nicht nur die Meere, sondern in der jüngsten Zeit auch die Lüste erobert hat. Er wiederholte die in der Plenarversammlung vorgebrachte Einladung an den Forstverein, im Jahre 1913 die Jahresversammlung in Istrien abzuhalten. Ferner sprach Forstrat von Bersa im Namen des Görzer Landesauschusses und der Karstaufforsungskommission in Görz und Propst Dr. Elbert, der für die ihm zuteil gewordene Begrüßung dankte und seiner Freude darüber

Ausdruck gab, daß der Verein seiner Einladung nach Unterkrain gefolgt war, sowie daß die von ihm seit vielen Jahren vertretene Idee bezüglich der Einbeziehung von vielen Teilen Unterkrains in das Karstaufforsungsgesetz dem Ziele schon so nahegerückt sei.

Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen. Forstinспекtionsskomisär Urbas schilderte in den Exkursionswahrnehmungen die sehr interessante Geschichte der Pleterjacher Klosterwälder, besprach eingehend den forstwirtschaftlichen Betrieb in diesen Wäldern und führte sehr interessante Daten über die Absatzverhältnisse an.

Da der Punkt der Tagesordnung „Umwandlung der Unterkrainer Buchen- und Nadelholzwälder“ in engem Zusammenhange mit dem ersten Referate stand, wurde eine Diskussion über letzteres nicht eröffnet und wurde gleichzeitig mit dem zweiten Thema vereint. Infolge dienstlicher Verhinderung des Referenten Forstmeisters Schadinger übernahm Forstmeister Schauta das Referat und besprach dieses Thema eingehend und mit großer Sachkenntnis von der waldbaulichen Seite, während Oberforstrat Rubbia die Frage dahin behandelte, ob die Umwandlung der Buchenwälder mit Rücksicht auf die steigende Tendenz des Buchenholzpreises, die immer größere Verwendung dieses Holzes, die zunehmende Abnahme des Borrates anderer Harthölzer, insbesondere des Schwindens der ehemaligen großen Hartholzproduktion in Amerika überhaupt am Platze sei. Er gelangte zu dem Schlusse, daß die Umwandlung nur dort stattfinden müsse, wo der Boden der Buche nicht mehr zusage, während in erstklassigen Buchenstandorten diese Holzart auch fernerhin zu erziehen sei, da ihrer eine große Rolle in der Zukunft harre. Insbesondere erwähnte er die in der nächsten Zeit bevorstehende ausgedehntere Verwendung der Buchenholzwälder seitens der Staatsbahnverwaltung und brachte der Versammlung die diesbezügliche Mitteilung des Eisenbahnministeriums an den Staatseisenbahnrat zur Kenntnis, nach welcher der Bezug von Buchenschwellen auch aus Krain in Aussicht gestellt erscheint.

Nachdem Oberforstrat Putić diese Umwandlungsfrage von dem Standpunkte der Agrarier beleuchtet und anführt, daß der Kleinwaldbesitzer in Anbetracht der Beschaffung des erforderlichen Bauholzes aus seinem eigenen Walde aus Existenzrücksichten gezwungen werde, auch auf erstklassigen Buchenstandorten zur teilweisen Umwandlung zu schreiten, und nachdem weiters Hofrat Schrutel seine reichlichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Umwandlung von Laubholzwäldern in Nadelholzwälder mitgeteilt sowie überhaupt von der Umwandlung in ganz reine Bestände abgeraten, beantragte Forst- und Domänendirektor von Schollmayer-Lichtenberg die Annahme einer diesbezüglichen Resolution, die jedoch vom Oberforstrate Rubbia als zu weitgehend bezeichnet wurde. Oberforstrat Rubbia empfahl die Annahme einer mehr allgemein gehaltenen Resolution. Da nach längerer Debatte eine Einigung darüber nicht erzielt werden konnte, wurde in Anbetracht der ungemein großen Tragweite dieses Verhandlungsgegenstandes einstimmig der Beschluß gefaßt, bei der nächstjährigen Jahresversammlung dieses Thema nochmals auf die Tagesordnung zu setzen, worauf vom Vereinspräsidenten die Generalversammlung mit einem Danke an alle Anwesenden geschlossen wurde.

Bei dem nachher im Gasthause Lučel abgehaltenen Festessen, bei dem die Musik das Bürgerkorps die Tafelmusik besorgte, brachte Seine Durchlaucht Hugo Fürst zu Windischgrätz den Kaisertoast aus, welcher unter Hochrufen und den Klängen der Volkshymne begeisterte Aufnahme fand.

Die in Rudolfswert abgehaltene Jahresversammlung, verbunden mit der Exkursion in die Kartause Pleterjach und deren Wälder wird jedem Teilnehmer in der angenehmsten Erinnerung verbleiben. Dem Herrn Propst Dr. Elbert, der keine Mühe gescheut, damit die Versammlung in jeder Hinsicht gelänge sowie dem Forstinспекtionsskomisär Urbas, der sich mit großer Mühe und Aufopferung der Aufgabe eines Lokalgeschäftleiters unterzogen hatte und hiebei vom Herrn Apotheker Bergmann aufs kräftigste unterstützt worden war, gebührt der besondere Dank.

Von Krainburg über Radmannsdorf nach Steinbüchel.

Ein Sommer Spaziergang. Von M. P.

(Schluß.)

Wir passieren das Dorf Dolnja Lipnica und sind im Lipnicatale angelangt. Die Straße schmiegt sich an den rauschenden, forellenreichen Lipnicabach an, der eine Viertelstunde weit von hier entspringt. Im Juni ist bei seinem Ursprunge blühender Alnrausch anzutreffen — wohl eine Seltenheit, wenn man die hiesige, ganz unbeträchtliche Seehöhe in Betracht zieht. In der Nähe der Lipnicaquelle befindet sich die bekannte, sagenumwobene „Castiljiva jama“. Der Volksmund weiß viel von drei Seen — die eine war schwarz, die zweite grau,

— (**Patroziniumsfest.**) Anlässlich des Patroziniumsfestes in der Tarnauer Stadtpfarrkirche werden morgen vormittags bei den Hauptmomenten des Hochamtes Kanonenschiffe auf dem Schloßberge gelöst werden.

— (**Evangelische Kirche.**) Sonntag, den 25. d. M., um 9½ Uhr vormittags gelangen zur Aufführung: 1.) Ed. Geitich, Opus 19: „Ich bin, Herr, zu Dir gekommen“ für Bass mit Orgelbegleitung. 2.) Louis Spohr: Adagio aus Opus 47 für Violine mit Orgelbegleitung.

— (**Städtisches Mädchenlyzeum.**) Bezugnehmend auf das heutige Inserat, wird bemerkt, daß der k. k. Landeslehrerrat den Volks- und Bürgerschulleitungen aufgetragen hat, zum Zwecke der ungehinderten Ablegung der Aufnahmeprüfungen für die Mittelschulen oder verwandte Anstalten den betreffenden Schülerinnen die bezüglichen Frequentationszeugnisse auf Verlangen rechtzeitig auszufolgen.

* (**Vereinswesen.**) Das k. k. Landespräsidium in Laibach hat die Bildung nachbenannter Zweigvereine zur Kenntnis genommen: Podružnica Stari trg, Podgrad in okolica družbe sv. Cirila in Metoda v Ljubljani mit dem Sitz in Altmärkt, Bezirk Tschernembl; Podružnica družva „Slovenska Straza“ mit dem Sitz in Reifnitz und in Ratschach bei Steinbrück; der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines mit dem Sitz in Hohenegg und des Zweigvereines des österreichischen Reichsweibauvereines mit dem Sitz in Unterdenschau. —e.

— (**Die Alpenhütten des Slovenischen Alpenvereines**) werden wie folgt eröffnet und schon vollständig bewirtschaftet werden: das Hotel Aljaz-Heim im Bratale am 25. Juni, das Triglavhaus auf der Krebarica, die Drozen-Hütte auf der Crna prst und die Vodnif-Hütte auf Belo polje am 29. Juni. Als Wirtschafter wurden verlässliche und eifrige Personen gewonnen. Für Getränke und Geware ist bestens vorgesorgt.

— (**Die literarische Sektion der „Matica Slovenka“**) hält Mittwoch, den 28. d. M., um 6 Uhr abends in der Vereinskanzlei eine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Bericht über die Beschlüsse der letzten Ausschusssitzung. 2.) Neu eingelangte Manuskripte. 3.) Inhalt und Drucklegung der Publikationen pro 1911. 4.) Das 30. Todesjahr Jurčič. 5.) Allfälliges.

— (**Prämien von verpändeten Versicherungs-Polizzen.**) Ein an alle Oberlandesgerichtspräsidien und Oberstaatsanwaltschaften gerichteter Erlaß des Justizministeriums vom 16. v. M. verfügt, betreffend die Entrichtung der Prämien von Versicherungspolizzen, die für Gehaltsvorschüsse verpändet wurden, folgendes: „Um die termingemäße Entrichtung der vom Arar in Vertretung des Versicherten zu leistenden Versicherungsprämien für die anlässlich der Bewilligung von Gehaltsvorschüssen verpändeten Versicherungspolizzen zu sichern, werden die Oberlandesgerichtspräsidien und Oberstaatsanwaltschaften ermächtigt, in jenen Fällen, in welchen die Versicherungsgesellschaften die vorherige Beibringung der Quittung unter Berufung auf den Versicherungsvertrag ablehnen, die fälligen Prämien gegen nachträgliche, entsprechend zu überwachende Beibringung der Prämienquittung auszahlen zu lassen.“

— (**Ausstellung von Frühobst und Rosen in Tschernembl.**) Wie man uns aus Tschernembl berichtet, wurde in der Zeit vom 11. bis inkl. 18. d. M. dortselbst eine Ausstellung für Frühobst und Rosen veranstaltet und mit günstigem Erfolge durchgeführt. Die Ausstellung wurde am 11. d. M. in Anwesenheit eines sehr zahlreichen Besuchertreffes sowie des Herrn k. k. Weinbauinspektors Gombac und des Herrn landwirtschaftlichen Obstbauinstruktors Humek durch den Herrn Amtsleiter der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Tschernembl eröffnet und durch zwei von den beiden genannten Herren abgehaltene Vorträge einschlägigen Inhaltes eingeleitet. Sie ergab in ihrem Verlaufe das befriedigende Resultat, daß vor allem das Kirchenobst in Weißrain als eine sowohl durch die frühe Reifezeit als auch durch gute Qualität hervorragende Obstart gefördert zu werden verdient, da dieses Obst in einer nicht viel späteren Zeit als das Wippacher und das küstländische Obst reif wird. Die Weißrainer Kirche zeichnet sich sowohl durch ihren Zuckergehalt als auch durch ihre Form, vor allem aber durch ihre Farben und insbesondere durch den Umstand aus, daß sie, wahrscheinlich infolge der Anwesenheit zahlreicher Vogelarten, fast absolut wurmfrei ist. Die Kirchengarten, deren erste Vertreterin, den bisherigen Erhebungen zufolge, am 8. Mai aufgeblüht ist, ragt durch die Schönheit der Form und durch helle Farben hervor. Sie wird derzeit von etwa zehn Rosenzüchtern gepflegt und könnte auch ein Absatzartikel werden. Die Kirchengartenausstellung war von 39 Ausstellern mit rund 60 Sorten besetzt worden. Die Ausstellung wurde Sonntag, den 18. d. M., durch einen entsprechenden Vortrag des Fachlehrers der landwirtschaftlichen Schule in Stauden, Herrn Zdolšek, den die genannte Schule in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt und der sich um die Ausstellung ebenso wie die Herren Weinkellereinspektor Gombac und Obstkulturinstruktor Humek vielfach verdient gemacht hatte, und durch eine abschließende Aussprache des Herrn Amtsleiters der k. k. Bezirkshauptmannschaft geschlossen. Sie war über eine Anregung der Gemeindevorstände des Steuerbezirkes Tschernembl veranstaltet worden.

— (**Bezirkslehrerkonferenz.**) Am 20. d. M. fand in Zirknitz die Bezirkslehrerkonferenz für den Schulbezirk Voitsch unter dem Vorsitz des Herrn Direktors und Bezirkschulinspektors Johann Thuma statt, der zu seinem Stellvertreter Herrn Oberlehrer Leopold Punčuh aus Ober-Loitsch bestimmte. Zu Schriftführern

wurden Fräulein Marie Palme und Herr Stanko Legat, beide aus Unter-Loitsch, gewählt. Sehr belehrend war der Bericht des Herrn Bezirksschulinspektors über die Wiederholungsschulen, die er im vergangenen Wintersemester sämtlich inspiziert und wobei er sich überzeugt hatte, daß sie hie und da trotz der neueren Verfügungen der Landesschulbehörde, betreffend die Ausgestaltung des Wiederholungsschulunterrichtes, noch immer nicht der Jugend jenes Wissen bieten, das sie ihr eigentlich bieten sollten. Eingehender befaßte sich der Herr Bezirksschulinspektor mit einzelnen Unterrichtsgegenständen, so mit dem Aufsatz und dem Rechnen, wobei er auf den großen Wert dieser Gegenstände für das praktische Leben hinwies, mit der Naturkunde, bei welcher Gelegenheit er u. a. für die gründliche Belehrung der Schuljugend über die Schädlichkeit des Alkoholgenußes eintrat; insbesondere aber empfahl er die beste Pflege des landwirtschaftlichen Unterrichtes, bei welchem Gegenstände der Schulgarten als ein sehr wichtiger Faktor nicht außeracht gelassen werden dürfe. Der Bericht wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Nachdem der Herr Bezirksschulinspektor den Schulleitern noch einige Winke in betreff der Führung der Amtsschriften gegeben hatte, referierten Herr Oberlehrer Michael Kabaj aus Bigann über das Thema „Wie ist der Aufsatzunterricht auf der Oberstufe zu betreiben, um den praktischen Anforderungen des Lebens zu entsprechen“ und Herr Oberlehrer Franz Tratnik aus Schwarzenberg über das Thema „Die Behandlung minder begabter Kinder in der Schule“. An der Debatte über die beiden sehr gründlich ausgearbeiteten Vorträge beteiligten sich nebst dem Herrn Bezirksschulinspektor die Herren Stanko Legat, Josef Novak und Jakob Zebir sowie die Referenten. Über die Verlegung der Unterrichtszeit für Wiederholungsschulen referierte der Herr Bezirksschulinspektor selbst, wobei er erwähnte, daß auch die Ortschulräte zur Äußerung aufgefordert worden seien, ob es nicht angemessen wäre, den Beginn und den Schluß der Wiederholungsschule auf eine spätere Zeit zu verlegen. 11 Ortschulräte hätten sich für die jetzige Schulzeit, 13 Ortschulräte hingegen für deren Verlegung auf die Monate vom 16. Oktober bis 30. April ausgesprochen. Nachdem sich auch die Herren Oberlehrer Johann Bezeljak, Michael Kabaj und Leopold Punčuh der Äußerung der letztgenannten Ortschulräte angeschlossen hatten, wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, an den Landeslehrerrat den Antrag auf Verlegung des Wiederholungsschulunterrichtes im Schulbezirk Voitsch auf die Zeit vom 16. Oktober bis 30. April zu stellen. — Dem Berichte des Obmannes der Verwaltungskommission der Bezirkslehrerbibliothek, Herrn Leopold Punčuh, zufolge zählt die Bibliothek gegenwärtig 763 Werke in 1826 Bänden; die Einnahmen beliefen sich auf 631 K 44 h, die Ausgaben auf 412 K 33 h. Im Laufe des Jahres wurden von 52 Lehrkräften 526 Bücher entliehen. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Matthäus Jug aus Oblak und Adolf Parmel aus Zirknitz, in die Bibliotheksverwaltungskommission die Herren und Fräulein Franz Cuf, Anna Ročevar, Stephanie Kofalj, Stanko Legat und Leopold Punčuh, alle aus Ober-, resp. aus Unter-Loitsch, gewählt. Dem ständigen Ausschusse gehören folgende Herren, bezw. Fräulein an: Oberlehrer Leopold Punčuh aus Ober-Loitsch, Oberlehrer Peter Repič aus Mauniz, k. k. Lehrerin Marie Rupnik aus Zdrja, Oberlehrer Andreas Sest aus Zirknitz und Lehrerin Josefa Susteršič aus Unter-Zdrja. — Die Konferenz wurde mit einem dreimaligen Slava auf Seine Majestät den Kaiser sowie mit der Abführung der Volkshymne geschlossen. Herr Oberlehrer Leopold Punčuh brachte noch im Namen der Lehrerschaft dem Herrn Bezirksschulinspektor für die umsichtige Leitung der Konferenz sowie für die wohlwollenden Ratschläge und Winke den besten Dank zum Ausdruck. —

— (**Das Achatusfest in Zdrja.**) Man schreibt uns aus Zdrja: Schon seit Jahrhunderten wird alljährlich zur Erinnerung an den glücklichen Tag des Jahres 1508, an dem nach längerem vergeblichen Suchen wieder eine quecksilberhaltige Schicht entdeckt wurde, das Achatusfest in Zdrja in festlicher Weise begangen. Der Tag ist für Zdrja ein Feiertag ersten Ranges, wovon der Papststreich am Vorabend sowie die Tagereille am Festtage selbst Zeugnis ablegen. So geschah es auch heuer. Am 9 Uhr vormittags zelebrierte Herr Dechant Michael Arko unter zahlreicher Assistentz der benachbarten Geistlichkeit ein Hochamt, worauf, gleich der Fronleichnamsprozession, die Achatusprozession mit dem Allerheiligsten zu den Schächten abgehalten wurde. Daran beteiligten sich nebst der Schuljugend hiesiger Unterrichtsanstalten der Veteranenverein, die Turnsektion „Drel“ und das Bergwerksaufsichtspersonale, alle mit Fahnen, weiters die Beamtenschaft der hiesigen Amt, unter anderen die Herren Hofrat Josef Vitlek, Realschuldirektor Dr. Stanislaus Benk, Steueramtsoberrichter Anton Kraps, Oberpostmeister Wenzel Helmič u. a. Nach der Prozession defilierte die uniformierte Mannschaft vor dem Werkvolkschulgebäude vor den Honoratioren der Stadt. Der vormittägigen kirchlichen Feier folgte nachmittags auf dem reichdekorierten ärarischen Gasthausgarten auf der Zemlja ein Volksfest, an dem eine unzählige Menschenmenge teilnahm. Von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends spielte sehr fleißig die hiesige Musikkapelle auf; inzwischen stiegen in die blauen Lüfte zwei Luftballone auf. In einem 18 Meter hohen Maibaume wurde ein Preisklettern arrangiert, in der Abenddämmerung aber zündete man Hunderte von Lichtern an, die die Initialen unseres allgeliebten Monarchen, das Zdrjaner Wappen

und dergl. darstellten. Daß es auch an verschiedenartigem Feuerwerk nicht fehlte, braucht eigentlich nicht noch besonders erwähnt zu werden.

— (**Revision der Oberleitung des elektrischen Straßenbahnnetzes.**) Die Oberleitung des elektrischen Straßenbahnnetzes wird in den letzten Nächten nach Einstellung des Betriebs einer fachgemäßen Revision unterzogen, um allfällige Mängel und Schäden zu konstatieren und zu beheben. Die Arbeiten werden bis in die frühen Morgenstunden ausgebeht. —

— (**Platzmüt.**) Programm für morgen um halb 12 Uhr vormittags (Sternallee): 1.) Schleiner: „Sehfertich-Marsch“. 2.) Grünfeld: „Der Lebemann“, Ouvertüre. 3.) Thomas: Zigeunertanz aus der Oper „Mignon“. 4.) Godfrey: „Mabel-Walzer“. 5.) Mascagni: Phantasie aus der Oper „Cavalleria rusticana“. 6.) Komzaf: „Blaubereien“, Potpourri.

— (**Militärkonzert.**) Bei dem morgen abends um 8 Uhr im Kasino-Glassalon stattfindenden Konzert der Regimentsmusik kommt folgendes Programm zur Ausführung: 1.) Fall: „Brüderlein fein“, Walzer. 2.) Lehár: „Zigeunerliebe“, Ouvertüre. 3.) D. Strauß' Phantasie aus „Walzertraum“. 4. a) Fall: „Die Dollarprinzessin“, Intermezzo; b) Lehár: „Rastelbinder“, Vorspiel; c) D. Strauß: Schleichtanz aus der Operette „Didi“. 5.) Fall: Potpourri aus der Operette „Die geschiedene Frau“. 6.) Lehár: Reminiscenzen aus der Operette „Der Göttergatte“. — Pause. — 7.) Streizug durch Joh. Strauß'sche Operetten. 8.) D. Strauß: Walzer aus der Operette „Der tapfere Soldat“. 9.) Lehár: „Bachschens erstes Herzklopfen“, Polka française. 10.) Fall: Automobil-Marsch.

— (**Die Leiche des verschollenen Krivic aufgefunden.**) Wie man uns aus Zdrja meldet, wurde am 22. d. von Kindern im Gebüsch am Zdrjicasluffe in Brševje an der krainisch-küstenländischen Grenze eine Leiche aufgefunden, in welcher man die des verschollenen Arbeiters Krivic erkannte. Daher sind die Berichte der letzten Tage, denen zufolge die in Canale aufgefundenen Leiche für die des Krivic gehalten wurde, unrichtig. —

— (**Ein Naturheilverfahren.**) Der Grundbesitzer Johann Kopotar aus Cerkljanska Dobrava, Bezirk Stein, litt schon seit einem Jahre an Rheumatismus und mußte die meiste Zeit das Bett hüten. Vor etwa 14 Tagen wurde zur Behandlung des Kranken ein 64 Jahre alter Kurpfuscher aus Ober-Zernik gerufen. Dieser brachte verschiedene Blumen und Kräuter mit sich, die er in mehreren großen Töpfen kochen ließ. Der siedende Absud wurde Johann in einen Bottich gegossen, worauf sich der Kranke hineinsetzen mußte. Die Folge davon war, daß Kopotar starke Verbrühungen am Unterleibe erlitt und seit jener Zeit überhaupt nicht mehr aufstehen konnte. Es bildeten sich eiternde Wunden und der Kranke starb am 17. d. M. unter großen Schmerzen. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt.

— (**Ein zärtlicher Ehegatte.**) Die in Unter-Sista wohnhaften Eheleute S. leben schon seit längerer Zeit in Unfrieden. Am 20. d. M. gerieten sie abermals in einen heftigen Streit. Hierbei ergriff der Mann ein altes Militärhahnen und veretzte damit seiner Gattin drei Siebe über den Kopf. Schließlich warf er sie zu Boden und bearbeitete sie mit Fußtritten, bis es ihr gelang aus dem Zimmer zu flüchten. Sie hatte mehrfache äußere Verletzungen erlitten und klagt auch über innere Schmerzen.

— (**Ein Racheakt.**) Am vergangenen Samstag nachts wurde den Besitzerinnen Maria Teran und Margareta Sterle, beiden in Razovič, Bezirk Stein, auf dem Felde eine große Menge von Kraut-, Fipolen-, Erdäpfel- und Kürbispflanzen ausgerauft. Die Tat dürfte nur ein Racheakt sein, doch fehlt bisher vom Täter jede Spur.

— (**Unfälle.**) Die 5 Jahre alte Besitzerstochter Johanna Reben in Ober-Kanomlja stieg zu Hause auf eine Leiter und stürzte aus einer Höhe von 3 Metern zu Boden, wobei sie sich eine schwere Kopferschütterung zuzog. — In Jamnik bei Bischoflad hatte sich der Kenschler Franz Lotric beim Holzzerkleinern mit einer Hacke aus Unvorsichtigkeit in den rechten Fuß und zog sich eine schwere Verletzung zu. — In Perovo kletterte der 11 Jahre alte Besitzersohn Anton Mazobec auf einen Baum, fiel herab und brach sich den rechten Arm. Das gleiche Unglück traf am 18. d. M. unter gleichen Umständen einen Jögling des hiesigen Marianums. — Der Grundbesitzer Karl Kosmac aus Stebalja, Gerichtsbezirk Egg, wollte am 20. d. M. im Steinbruche einen nicht zur Explosion gebrachten Sprengschuß entladen. Bei dieser Manipulation entlud sich aber die Sprengladung, wodurch Kosmac an beiden Augen und im Gesichte schwere Verletzungen erlitt. — Der 7 Jahre alte Franz Derzaj, Sohn einer Bedienerin in Radmannsdorf, fiel am 20. d. M. von einem Heuboden und brach sich den linken Arm.

Häusliche Trinkkuren erfordern wenig Zeit und Geld! Professor Dr. Cantani, der weltbekannte Forscher auf dem Gebiete der **Zuckerkrankheiten**, hat folgendes festgestellt: Das natürliche **Franz-Josef-Bitterwasser** wirkt, nüchtern genossen, nicht nur als ein leichtes Abführmittel, sondern es reguliert auch nach und nach derart die Magentätigkeit, daß es die Heilwässer von Karlsbad vollständig ersetzt. (2262)

* (Ein Fahrrad entlockt.) Ein 18jähriger Friseur-gehilfe aus Belovar nahm im vergangenen Jahre in einer hiesigen Fahrradhandlung ein auf 150 K bewertetes Fahrrad auf monatliche Raten von 10 K in Kauf. Bald nachher flüchtete sich der Kroate aus Laibach und trat diefertage bei einem hiesigen Friseur in Dienst. Vorgesetzten forschte ihn die Detektivabteilung aus, nahm ihn, da er fluchtverdächtig ist, in Haft und lieferte ihn dem zuständigen Gerichte ein.

(Gefunden.) Eine Taschenuhr, ein Taschennmesser, ein Handtäschchen mit einem größeren Geldebetrag, eine silberne Damenuhr, eine goldene Taschenuhr nebst solcher Kette und ein Geldtäschchen mit Geld.

* (Verloren.) Ein grünledernes Geldtäschchen mit 16 K, eine Damenbluse, eine silberne Damenuhr nebst kurzer goldener Halskette und zwei Kügelchen als Anhänger, eine goldene Brosche mit drei Opalen, ein Zwider, eine grüne Herrenpelerine und eine Zehn-Kronennote.

— (Nachtdienst in den Laibacher Apotheken.) In der kommenden Woche halten folgende Apotheken Nachtdienst: Cizmár, Jurčičplaz; Piccoli, Wiener Straße, Susnik, Marienplaz.

— (Elektrodiograph „Ideal“.) Programm für Samstag, Sonntag und Montag: Im Lande des Islam herrliche Naturaufnahme; Moderne Hühnerzucht; Märtyrer (koloriertes Drama aus der Zeit der Christenverfolgung); Frikchens erste Zigarette (Komödie); Der pfiffige Gerichtsvollzieher (sehr komisch); Eine spiritistische Sitzung (komischer Trickfilm). Zugabe zu den zwei Abendvorstellungen (7 bis 8½, letzte im Garten um 9 Uhr): Danilo (der kleine König), Drama, Amors Sieg (herrliche kolorierte Komödie). — Jeden Montag, Mittwoch und Freitag Vorstellungen mit Orchesterbegleitung; von 8 Uhr an im Garten.

— (Bachmaiers Kinematograph.) Vattermannsallee. Programm für Samstag, Sonntag und Montag: Die Jungfrauabahn (Schweiz) von der Kleinen Scheidegg bis zur Station Eismeer (zum erstenmale kinematographisch wiedergegeben); Tommy will das große Los gewinnen (Humoristisch); Was geschieht mit unseren Alten? (Schauspiel); Interessant; Blick auf Paris von der Höhe (originelle Szene); Stapellauf des Panzerschiffes „Rom“ (interessante Naturaufnahme); Die Taubentönigin (schön kolorierte Trickszene); Die Rache der Algierin (spannendes Drama, sensationell); Müller in Verlegenheit (urkomisch); Das malerische Java (hochinteressante Naturaufnahme); Auf schlechten Wegen (Drama aus dem Leben); Die verschleierte Schönheit von Umapark in Newyork (sehr zum Lachen); neu, sobald eingetroffen, nur einige Tage als Zugabe: Die Krönungsfeierlichkeiten in London am 22. Juni. Die Krönung des Königs Georg V. von England. — Der Besuch dieses Kinematographen ist sehr lohnend und kann bestens empfohlen werden.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Zum Konzerte des Musikvereines „Ljubljana“) bringen wir nachstehend noch einige Zeitungstimmen über den Cellisten Prof. Klein aus Wien, der bekanntlich das große Konzert mit Orchesterbegleitung von Saint-Saëns und die Suite von F. S. Bach zu Gehör bringen wird. Richard Heuberger schreibt: „Die geradezu phänomenale Fertigkeit und Sicherheit seines Spieles zeigte sich in der Durchführung jeder einzelnen Programmnummer. Professor Klein, aus dessen Spiel die ganze feine Empfindung einer begeisterten Künstlerseele spricht, erntete nach jedem Stücke Stürme von Beifall, usw.“ — Nach einem Berliner Ausstreuen schrieb die „Börsezeitung“: „Professor K. Klein, Violoncell-Virtuose aus Wien, welcher im Bechsteinsaal ein Konzert gab, ist ein musikalisch reichbegabter eminenter Künstler. Sein empfindungsreicher Vortrag, die vollendete Klarheit und Reinheit der alles beherrschenden Technik und bravouröses Spiel verdienen die vollste Bewunderung. Das Konzert von Saint-Saëns mit einer großen Schlußkadenz vom Konzertisten bot ihm vollauf Gelegenheit, die unglaublichsten Zauberkunststücke auszuführen.“ usw. — Der „Figaro“, Paris, schreibt: „Der junge, geniale Wiener Violoncell-Virtuose, Prof. K. Klein versammelte am 14. Jänner im Erardsaal ein ebenso zahlreiches als distinguiertes Publikum, welches er durch seine glänzende Kunstleistung in höchsten Entusiasmus versetzte. Er versteht es, wie kaum ein zweiter, den Hörer bald durch den Zauber seines herrlichen Gesangstones im Innersten zu erschüttern, bald durch seine faszinierende, enorme Technik unwiderstehlich mit sich fortzureißen.“ (Ed. Dupont.) — Der Künstler spielt auf einem Stradivarius im Werte von 25.000 Mark, dem Geschenke eines begeisterten Verehrers. — Erwähnt sei noch, daß auf dem Programme sechs der schönsten slowenischen Volkslieder und die interessantesten aber auch schwierigsten Chöre aus der jüngsten slowenischen Musikliteratur stehen, so daß aus dem abwechslungsreichen Programme jebermann auf seine Rechnung kommen dürfte. — Der Vorverkauf der Karten findet im Zigarrenladen im Hotel „Union“ statt. Beginn des Konzertes Schlag 5 Uhr nachmittags.

Musica sacra.

In der Stadtpfarrkirche in der Girnan.

Sonntag, den 25. Juni (Fest des Kirchenpatrons Johannes des Täufers) um 9 Uhr Festpredigt, sodann feierliches Hochamt: Fünfte Instrumentalmesse in F von Dr. A. Jaisi, Graduale Domine praevenisti von Ant. Forster; zum Offertorium Ut queant laxis usonare abris von Joh. M. Keller, Tantum ergo, Genitori von Fr. Schöpf.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.

Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und diätätisches Getränk ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner, (2021) Peter Laßnik, A. Šarabon. 32-5

Serravallo's
China-Wein mit Eisen
Hygienische Ausstellung Wien 1906:
Staatspreis und Ehrenplakett zur goldenen Medaille.
Appetitregendes, nervenstärkendes und blutverbeserendes Mittel für Rekoneszenten und Blutarmer von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.
Vorzüglicher Geschmack.
Vielfach prämiert.
Über 7000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.
(4720) 52-26

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Deut h Eddy, Liebesabenteurer, das Schindelspringerchen, br. K 1-20, gbd. K 1-50. — Deutenmüller Dr. Hermann, Deutsches Novellenbuch, gbd. K 6. — Bienenstein Karl, Der einzige auf der weiten Welt, gbd. K 4-32. — Bierbaum Otto Julius, Der neue bestellte Jergarten der Liebe, gbd. K 3-60. — Bließ Paul, Es lebe die Liebe, br. K 1-20, gbd. K 1-50. — Blusenalbum der Modemwelt und illust. Frauenzeitung, K 1-20. — Bod W., Die Naturdenkmalpflege, kart. K 1-44. — Böhlan Helene, Siebtes, K 6-60. — Bohn Dr. Georges, Die Entstehung des Denkvermögens, K 2-40. — Böttner Johannes, Garten-Taschenbuch, gbd. K 1-44.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplaz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 22. Juni. Se. I. u. I. Hoheit Erzherzog Leopold Salvator. — Prinz Lobkowitz, Fürst Lobkowitz; v. Piller, Priv., Prag. — Prinz Vichtenstein, Markgraf Pallavicini, Graf Balberove, Weigner, I. u. I. Oberst; Spitalsky, Direktor; Schwepke, Priv.; Horn, Welichaver, Häusler, Reiß, Wagner, Minger, Grundfest, Grünwald, Bremer, Gelles, Krauß, Haslach, Kudel, Janča, Herling, Rde., Wien. — v. Stephani, Priv., Fälet. — Graf Fernian, Fregattentapitan, Budapest. — Biber, I. u. I. Oberst, Nitrovica. — Gorup, Direktor; Wschermann, Rfd., Triest. — Preitlachner, Beamter, Gdz. — Donabini, Revisor, Spalato. — Lovasen, Priv., Agram. — Dranič, Priv., Krize. — Waigand, Gastgeber, Novska. — Debellat, Robinson, Priv.; Welisch, Rfm.; Kraus, Rfd., Graz. — Schlott, Rfm., Berlin. — Kozal, Jug., Marjansk. — Erne, Aus., Bessher, Belbes. — Diesenberg, Rfd., Köln. — Seifert, Rfd., Salzburg. — Tyrolt, Rfd., Fiume. — Vothe, Rfd., Leipzig.

Kundmachung.

Am 9. Juli 1911, um 10 Uhr vormittags findet in dem Bankgebäude (Via S. Nicolò 9) die

außerordentliche Generalversammlung

der

Adriatischen Bank in Triest

statt.

Tagesordnung:

- 1. Fusion mit der Kroatischen Kreditbank in Ragusa in die damit verbundene Kapitalserhöhung.
- 2. Abänderung der Statuten.

Verwaltungsrat der Adriatischen Bank in Triest.

Auszug aus den Statuten:

§ 13. An der Generalversammlung dürfen diejenigen Aktionäre teilnehmen, welche bei dieser Bank in Triest 8 Tage vor der Versammlung wenigstens 10 (zehn) Aktien erlegt haben.

§ 15. Bei der Generalversammlung berechtigen je 10 Aktien zu einer Stimme; niemand darf aber weder im eigenen noch im fremden Namen mehr als 20 Stimmen haben; Aktionäre, welche persönlich an der Versammlung nicht teilnehmen, können durch Bevollmächtigte, welche nicht Aktionäre sein müssen, vertreten werden. (2517)

Zu verkaufen: (2519)2-1

Automobil

Dürkopp, 2zylind., 12 H. P., viersitzig, tadellos erhalten, wenig gefahren, sorgsam gepflegter Wagen, mit kompletter Ausrüstung und Reserven. Juhasz, Graz, Mariengasse 13.

Krapina-Töplitz (die Wunderquelle der „kroatischen Schweiz“) hat in neuerer Zeit einen überraschenden Aufschwung genommen. Bei den schwersten Fällen von Gicht, Rheumatismus, Exsudate usw. bringt es nie versagende und überraschende sichere Heilerfolge mit seinen warmen Quellen (30-35° R). Diese unvergleichliche Akratothermie ist jetzt auch durch Eisenbahn und Automobilverkehr von allen großen Stadtzentren in kürzester Zeit bequem zu erreichen. Für komfortable Unterkunft, Verköstigung und Unterhaltung der Badegäste ist durch die neue Kurdirektion bestens gesorgt. (2521 a)

Der Landesverband für Fremdenverkehr in Krain

zeigt an, daß am

8. Juli 1911, Mittag 12 Uhr,
eine außerordentliche

Generalversammlung

in der landschaftlichen Burg, Z. Nr. 78 in Laibach, mit der Tagesordnung:

Wahl und Konstituierung des Vereinsausschusses, stattfindet. (2530)

Laibach, am 22. Juni 1911.

Die Vereinsleitung.

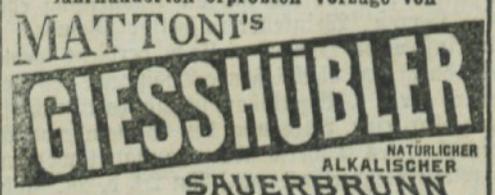
Blendend weiße, fleckenlose Wäsche erzielen unsere Hausfrauen mit Persil, dem besten sauerstoffhaltigen Waschmittel der Neuzeit. Persil besitzt bei nachge Wiesener Unschädlichkeit die höchste Reinigungs- und Bleichkraft bei denkbar geringster Arbeitsleistung, bietet die größte Schonung und Erhaltung der Wäsche sowie bedeutende Ersparnis an Zeit, Arbeit, Mühe und Geld. (1199 a) 6-3

Der am 17. Juli 1. J. beginnende XIII. Musikferialkurs der Musikschulen Kaiser in Wien umfaßt die Lehrgegenstände Klavier, Violine, Orgel, Gesang, Harmonielehre, Kontrapunkt, Instrumentation, Methodik des Klavier-elementarunterrichtes. An Minderbemittelte werden 4 halbe Freiplätze verliehen, von welchen 2 an Lehrer vergeben werden. (2496 a)

Prospekte gratis durch die Institutskanzlei, Wien, VII/1.

Zur gefälligen Beachtung!

Man lasse sich durch unlautere Konkurrenzmanöver nicht beirren und beachte die seit Jahrhunderten erprobten Vorzüge von



wodurch dieser zu einem Weltgetränk wurde und heute den grössten Versand unter allen natürlichen Sauerbrunnen besitzt.